

Jüdisches Leben in Celle

v|rg

Celler Beiträge
zur Landes- und Kulturgeschichte

Schriftenreihe des Stadtarchivs
und des Bomann-Museums

Band 30

Jüdisches Leben in Celle

Vom ausgehenden 17. Jahrhundert
bis zur
Emanzipationsgesetzgebung 1848

Von
Silke Lindemann

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2004

Der Druck dieses Buches wurde gefördert durch den Lüneburgischen
Landschaftsverband e.V.

Titelbild:
Davidstern mit Inschrift als Wandzeichnung im ehemaligen Schulraum
(Vorderhaus zur Synagoge Im Kreise 24);
Inschrift: „Israel bleibt ewig bestehen“.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1616-2986
ISBN 3-89534-510-5

Umschlag: Martin Schack, Dortmund
Satz: Myron Wojtowysch, Göttingen
Druck und Bindung: Hans Kock Buch- und Offsetdruck, Bielefeld
Bindung: Großbuchbinderei Bernhard Gehring, Bielefeld

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	11
Einleitung	13
1. Zur Geschichte der Juden in Celle von der Gemeindegründung im ausgehenden 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts	19
1.1 Geschichtlicher Abriss der Stadt Celle	19
1.2 Die Rechtsstellung der Juden im Rahmen der welfischen Landesherrschaft im 18. Jahrhundert	23
1.2.1 Der persönliche Schutzbrief	24
1.2.2 Das Schutzgeld und weitere von den Juden zu leistende Abgaben	29
1.2.3 Exkurs: Der „Judeneid“ vor Gericht	34
1.2.4 Die Judenverordnungen	40
1.2.4.1 Das Verbot von Haus- und Grundstückskäufen von 1718	41
1.2.4.2 Die Handelsverordnungen von 1723 und 1733	42
1.2.4.3 Bestimmungen über jüdische Bedienstete und „Handlungs-Juden“	45
1.2.4.4 Jüdische Heirat und jüdische Glaubensfreiheit	48
1.2.5 Eine Beurteilung des Schutzbriefwesens und der Judenverordnungen	49
1.3 Das Landrabbinat	50
1.3.1 Eine staatliche Einrichtung mit zwei Gesichtern	50
1.3.2 Rabbinatsgericht contra staatliche Gerichtsbarkeit	54
1.4 Die Anfänge der jüdischen Gemeinde in Celle	61
1.5 Der hannoversche Hoffaktor Leffmann Behrens und sein Einfluß auf die Entwicklung der jüdischen Gemeinde in Celle	67
1.5.1 Leffmann Behrens und seine Familie	67
1.5.2 Leffmann Behrens' Bedeutung für die jüdische Gemeinde in Celle	72
1.6 Die Größe der jüdischen Gemeinde in Celle von ihren Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts	75
1.6.1 Datenerhebung und Grauzonen	75
1.6.2 Feststellungen zur Größe der jüdischen Gemeinde im 18. Jahrhundert	79

1.7	Jüdische Gemeindeeinrichtungen in Celle	84
1.7.1	Der jüdische Friedhof	84
1.7.2	Die Beerdigungsriten der Juden in der zeitgenössisch-christlichen Kritik	90
1.7.3	Die Synagoge	95
1.7.3.1	Erläuterungen zu den zeitgenössischen Beschreibungen der Synagogeneinrichtung	97
1.7.3.2	Das jüdische Gemeindeleben im Spiegel der christlichen Nachbarn sowie Beweggründe für die Zerstörung der Synagogeneinrichtung	102
1.7.3.3	Der Bau einer größeren Synagoge	108
1.8	Die Organisation des jüdischen Gemeindelebens in Celle	116
1.8.1	Die selbstgegebene rechtliche Verordnung der Juden	116
1.8.2	Funktionsträger und Bedienstete der jüdischen Gemeinde	128
1.8.3	Auseinandersetzungen über Reglements innerhalb der jüdischen Religionsgemeinschaft und mit der christlichen Umwelt	131
1.9	Die Niederlassungsbedingungen für Juden in Celle	137
1.9.1	Die „Altenceller Vorstadt“ – eine Milieubeschreibung des jüdischen Wohngebiets	140
1.9.2	Der Hauserwerb von Juden	145
1.10	Die Erwerbszweige und der Vermögensstand der Celler Juden	150
1.10.1	Spezielle Handels- und Gewerbekonzessionen	158
1.10.2	Die jüdischen „Tobacks-Fabriken“ in Celle	166
1.10.3	Der jüdische Handel in Celle – die gefürchtete Konkurrenz	176
1.10.3.1	Die Auseinandersetzungen zwischen den jüdischen Schächtern und den Celler Fleisch- und Knochenhauern	177
1.10.3.2	Die Konkurrenz zwischen Christen und Juden in verschiedenen weiteren Handels- und Gewerbezweigen	182
1.11	Der Umgang mit den unvergleiteten Juden: mitvergleitete Bedienstete, ortsfremde (Handels-)Juden und Betteljuden	190
1.12	Schlußbetrachtungen zum 18. Jahrhundert	199
2.	Die Juden im Königreich Westfalen	205
2.1	Einleitung	205
2.2	Das Königreich Westfalen und die Eingliederung des Kurfürstentums Hannover	207
2.3	Die bürgerliche Gleichstellung der Juden	211
2.4	Das Konsistorium der Israeliten in Kassel	216
2.4.1	Anordnungen und Stellungnahmen des Konsistoriums der Israeliten zu verschiedenen Themen	222

2.4.2	Die Finanzierung des Konsistoriums – Anlaß für jüdische Kritik an der Arbeit der Zentralbehörde in Kassel	246
2.4.3	Die Rezeption der Arbeit des Konsistoriums der Israeliten	263
2.5	Der Militärdienst – eine neue Pflicht	271
2.6	Der Handel und das Gewerbe	281
2.7	Die freie Wahl des Wohnorts	289
2.8	Das Schutzgeld und andere Abgaben	292
2.9	Das jüdische Armen- und Krankenwesen	298
2.10	Die Zivilstandsregister der jüdischen Gemeinde in Celle	301
2.11	Eine Beurteilung der „ersten Emanzipation“ der Juden im Königreich Westfalen am Beispiel der Stadt Celle und Umgebung	304
2.11.1	Das Königreich Westfalen – ein Modellstaat	304
2.11.2	Negative Grundbedingungen	305
2.11.3	Die „erste Emanzipation“ der Juden	306
2.11.4	Wirkungen des Konsistoriums der Israeliten	311
2.11.5	Veränderungen in der Haltung der Christen und Juden	312
3.	Die Politik gegenüber den Juden im Königreich Hannover zur Zeit der Restauration und des Vormärz	315
	<i>Die Entwicklung der Rechtsstellung der Juden im Königreich Hannover zwischen 1813 und 1848</i>	
3.1	Einleitung	315
3.2	Die „Judenfrage“ nach dem Zusammenbruch des Königreichs Westfalen	318
3.3	Die Verhandlungen über die Rechtsstellung der Juden auf dem Wiener Kongreß	322
3.4	Die rechtlichen Verhältnisse der Juden im Königreich Hannover nach dem Wiener Kongreß	342
3.4.1	Die Pflicht zur Annahme fester Familiennamen	346
3.5	Vom Beginn der Emanzipationsdebatten bis zur Entwicklung des „Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Juden“ vom 30. September 1842	352
3.5.1	Der Bericht des Magistrats der Stadt und der Burgvogtei Celle zur Frage nach der „bürgerlichen Verbesserung der Juden“	354
3.5.2	Die Berichte und Gutachten der Landdrosteien an das Kabinetministerium in Hannover aus den Jahren 1829 bis 1831	388
3.5.3	Die Debatten über die „Judenfrage“ in der Ständeversammlung und ihr Widerhall in den öffentlichen Diskussionen	394

3.5.4	Die Petitionsbewegung der jüdischen Gemeinden im Königreich Hannover unter besonderer Berücksichtigung der Petition der Celler Juden	416
3.5.5	Der weitere Verlauf der Verhandlungen über die Rechtsstellung der Juden im Königreich Hannover nach 1832 bis 1848	423
	<i>Die Lebensbedingungen der jüdischen Minderheit im Königreich Hannover zwischen 1813 und 1848 – die Umsetzung der vom Staat Hannover gesetzten Rechtsnormen</i>	
3.6	Einleitung	435
3.7	Die Niederlassung und der Immobilienerwerb von Juden in Celle . . .	436
3.7.1	Niederlassungen innerhalb der Stadtmauern von Celle	436
3.7.2	Niederlassungen in der Altenceller Vorstadt	456
3.7.3	Haus- und Grundstückskauf von Juden	460
3.8	Die Erteilung des Bürgerrechts in Celle an Juden	468
3.9	Handel und Erwerbsmöglichkeiten der Juden im Königreich Hannover	471
3.9.1	Die Auseinandersetzungen um den Handel und die Erwerbszweige der Juden nach der Restauration der Judenverordnungen aus dem 18. Jahrhundert	471
3.9.2	Das Vorgehen der Celler Kaufmannsgilden gegen ihre christliche und jüdische Konkurrenz in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	485
3.9.3	Die Eröffnung von Manufakturen durch Celler Juden im 19. Jahrhundert	499
3.9.4	Die Zulassung von Celler Juden zu den Handwerken	504
3.9.5	Die Akademiker unter den Juden in Celle im Königreich Hannover	509
3.9.6	Auseinandersetzungen über den jüdischen Handel nach Veröffentlichung des „Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Juden“ im Jahr 1842	517
3.9.7	Der Umgang mit jüdischen Bediensteten, Knechten und Privatlehrern im Königreich Hannover	525
3.9.8	Diskussionen über die Verlegung des Jahrmarkttermins an Michaelis	528
3.10	Das Schutzbriefwesen im Königreich Hannover – zugleich ein Einblick in die Vermögensverhältnisse der Celler Judenschaft	531
3.11	Eine Zwischenbilanz zur Vorgehensweise bei der praktischen Umsetzung der „Judengesetzgebung“	546

3.12	Das jüdische Gemeindeleben im Königreich Hannover	549
3.12.1	Das Landrabbinat im Königreich Hannover	549
3.12.2	Die Verordnungen zum jüdischen Gemeindeleben und ihre Auswirkungen	555
3.12.2.1	Die Synagogenordnung des Landrabbiners Nathan Adler von 1832	555
3.12.2.2	Die Bildung von Synagogengemeinden wegen des staatlich verordneten Parochialzwangs	562
3.12.3	Die Reform des jüdischen Schulwesens im Königreich Hannover	569
3.12.3.1	Die Einrichtung der jüdischen Gemeindeschule in Celle . .	576
3.12.3.2	Die wechselhafte Geschichte der jüdischen Gemeinde- schule in Celle und ihrer Lehrer von 1835 bis 1855	584
3.12.3.3	Die Gemeindeschulen der anderen Synagogengemeinden im Landdrosteibezirk Lüneburg im Vergleich	611
3.12.4	Die innerjüdische Gemeindeverwaltung und ihre Funktionsträger in Celle nach 1814	615
3.12.4.1	Der jüdische Schächter, Vorsänger und Aushilfslehrer Herz Baruch	627
3.12.5	Das jüdische Armenwesen und die Versorgung von gemütskranken Juden	630
3.12.6	Die Entbindungsanstalt von Celle und die durch ihre Existenz auftretenden Probleme für die Celler Judenschaft	633
4.	Die Ergebnisse der Untersuchung	637
4.1	Die rechtlichen Rahmenbedingungen	637
4.2	Das Schutzbriefwesen	639
4.3	Niederlassungen von Juden in Celle und ihr Immobilienerwerb	640
4.4	Jüdische Handels- und Erwerbszweige	641
4.5	Das jüdische Gemeindeleben	646
4.6	Die jüdischen Gemeindeämter und die innerjüdische Gemeindeverwaltung	648
4.7	Veränderungen des Lebens der Juden im christlichen Umfeld	650
5.	Quellen- und Literaturverzeichnis	655
5.1	Quellen	655
5.1.1	Ungedruckte Quellen	655
5.1.2	Gedruckte Quellen	658
5.2	Literatur	660

Personenregister	674
Ortsregister	683

Vorwort

„Belohnet und bestrafet keine Lehre, locket und bestechet zu keiner Religionsmeinung! Wer die öffentliche Glückseligkeit nicht stöhret, wer gegen die bürgerlichen Gesetze, gegen euch und seine Mitbürger rechtschaffen handelt, den lasset sprechen, wie er denkt, Gott anrufen nach seiner oder seiner Väter Weise, und sein ewiges Heil suchen, wo er es zu finden glaubet. Lasset niemanden (. . .) Herzenskündiger und Gedankenrichter seyn; niemanden ein Recht sich anmaßen, das der Allwissende sich allein vorbehalten hat!“

(Moses MENDELSSOHN, Jerusalem oder über die religiöse Macht und Judentum, Berlin 1783, S. 140f.)

Mit diesen heute noch aktuellen Worten forderte der jüdische Philosoph der deutschen Aufklärung Moses Mendelssohn in den Auseinandersetzungen zwischen Christen und Juden Glaubensfreiheit und Toleranz im Umgang mit Andersgläubigen.

Die Erfahrungen und das Leben der jüdischen Minderheit in Celle inmitten des christlich geprägten Umfelds werden in der vorliegenden Arbeit zum ersten Mal in ganzer Breite unter rechts-, wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekten untersucht. Die Darstellung setzt mit der Konstituierung der jüdischen Gemeinde in Celle im ausgehenden 17. Jahrhundert ein und verfolgt ihre Entwicklung bis zur Emanzipationsgesetzgebung im Jahre 1848. Hierdurch werden die Zustände des Ancien Régime mit denen des 19. Jahrhunderts und mit der einsetzenden Emanzipationsdebatte verklammert. Dabei wird die entscheidende Wendeepoche um 1800 genauer untersucht – ein bisher in der Forschung häufig vernachlässigter Zeitraum.

Das Leben und Handeln der Juden und das christlich-jüdische Mit- und Gegen-einander werden vor dem Hintergrund der stark wechselnden politischen und damit auch rechtlichen Rahmenbedingungen betrachtet: Entstehendes jüdisches Leben in der Residenzstadt Celle unter absolutistischer Herrschaft, die Weiterentwicklung der Gemeinde bis zur Aufklärung, die Celler Juden unter französischer Fremdherrschaft im Königreich Westfalen, dessen Gesetze die Juden zum ersten Mal auf deutschem Boden den Christen gleichstellte, sowie das jüdische Leben in Celle unter der reaktionären Regierung des Königreichs Hannover zur Zeit der Restauration und des Vormärz, als die Lebensbedingungen der Juden durch die Gesetzeslage in überwunden geglaubte Verhältnisse zurückfielen. Die Celler Juden werden bei allen Fragestellungen hier nicht nur als Objekte der Gesetzgebung, sondern auch als handelnde Subjekte betrachtet.

Einen Schwerpunkt bilden die Darlegungen über das religiöse Leben der Celler Gemeinde. Es werden vereinzelte jüdische Quellen mit den zerstreuten Äußerungen der christlichen Obrigkeit zu einem Bild innerjüdischen Lebens in Celle zusammen-

gefügt, das zwar überlieferungsbedingte Lücken aufweist, aber doch die Zustände im 18. und 19. Jahrhundert deutlich erkennen läßt. Die besonderen Verhältnisse in Celle werden in den größeren Rahmen des Zusammenlebens von Christen und Juden gestellt und ermöglichen so Beobachtungen, die auch für die allgemeine Geschichte des Judentums von Bedeutung sind.

Zum Entstehen dieser Arbeit haben verschiedene Menschen und Institutionen beigetragen, denen ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen möchte: Prof. Dr. Ernst Schubert vom Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen betreute die Arbeit und half mir mit Beratungen. Prof. Dr. Michael Behnen von der Universität Göttingen danke ich herzlich für die Gutachtertätigkeit im Promotionsverfahren und die damit verbundenen Anregungen. Besonders informativ und anspornend waren die vielen Diskussionen mit Dr. Peter Aufgebauer vom Institut für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, der mir als engagierter Ansprechpartner geduldig Zeit und Aufmerksamkeit widmete. Auch die Korrespondenz mit Prof. Dr. Stefan Rohrbacher von der Universität Düsseldorf verhalf mir in einzelnen Sachverhalten zu neuen Erkenntnissen.

Zum Auffinden und Entschlüsseln der zahlreichen Quellen trugen neben den Mitarbeitern des Hauptstaatsarchivs Hannover insbesondere die Mitarbeiter des Celler Stadtarchivs tatkräftig und hilfsbereit bei. Ihnen allen danke ich für ihre Unterstützung. Besonders erwähnen möchte ich Dr. Brigitte Streich und Sabine Maehnert. Frau Streich betreute meine Archivarbeit, bis sie das Stadtarchiv Celle verließ. Frau Maehnert unterstützte mich bei der Suche nach dem Quellenmaterial und gab mir Hinweise auf Literatur. Sie trug zudem zur Bildauswahl und Endredaktion des Buches bei.

Das Amt für Kunst und Kultur der Stadt Celle stellte auf Anregung von Frau Maehnert beim Lüneburgischen Landschaftsverband e.V. einen Antrag auf Förderung der Druckkosten. Ich möchte der Stadt Celle für ihr Engagement und insbesondere dem Lüneburgischen Landschaftsverband e.V. für die großzügige finanzielle Unterstützung danken, die überhaupt erst die Veröffentlichung der Dissertation ermöglicht hat. In die Danksagungen schließe ich auch Michael Krebs, ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Celle e.V., ein. Er bemühte sich intensiv um die Übersetzung des rabbinischen Bannspruchs.

Ganz besonders möchte ich abschließend meinen Eltern danken, ohne deren umfassende Unterstützung das Buch nicht hätte entstehen können. Sie reduzierten durch ihre Korrekturen erheblich die Fehler und unterstützten die Erstellung des Personen- und Ortsregisters. Eine besonders große Hilfe war für mich ihre ständige Anteilnahme und ihr Interesse am Entstehungsprozeß dieses Buches. Für alles danke ich den beiden an dieser Stelle sehr herzlich.

Hannover, im November 2003

Silke Lindemann